

# Schub für die rationale Antibiotika-Therapie

Das „Antibiotic Stewardship“ (ABS) ist für Kliniken gesetzlich verankert. Ein Verein will das Programm jetzt auf die Praxis übertragen. Ziel ist es, die rationale Antibiotika-Therapie zu fördern und nicht indizierte Antibiosen zu vermeiden.

---

Von Dr. Michael Hubert

Veröffentlicht: 09.12.2019, 10:40 Uhr

Die Verordnung von Antibiotika ist in Deutschland mittlerweile leicht rückläufig.

© South\_agency / Getty Images / iStock

**München** . Der Gebrauch von Antibiotika nimmt weltweit deutlich zu. In Deutschland stagnieren die Verordnungszahlen seit längerem, sind mittlerweile sogar leicht rückläufig.

„Der Anteil von Reserve- und Breitband-Antibiotika ist in Deutschland weiterhin hoch“, sagte Professor André Gessner. Er liege derzeit bei über 40 Prozent.

Der Mikrobiologe von der Uni Regensburg erinnerte, dass Viren rund 90 Prozent der Infekte der oberen und unteren Atemwege verursachen. Bisher hieße es immer, da würden Antibiotika nicht helfen. „Doch das ist so nicht korrekt“, sagte Gessner in München. „Richtig ist: Nicht indizierte Antibiosen schaden sogar, sie sind gefährlich.“

## 30 Klassen von Resistenzgenen

Zwei Gründe nannte der Mikrobiologe: Zum einen minderten Antibiotika die Immunantwort durch eine Schädigung der T-Zellen. Zum anderen führten sie zu Mikrobiom-Verschiebungen, sogenannten Dysbiosen. Diese seien an einer ganzen Reihe von Erkrankungen beteiligt, wie etwa Autismus, allergischem Asthma und atopischer Dermatitis, Fettleber, Diabetes Typ 2 oder Lupus.

Je breiter das Antibiotikum wirke, desto stärker sei die Mikrobiom-Verschiebung. Zudem seien die Dysbiosen lang anhaltend. „Phytotherapeutika führen hingegen kaum zu Mikrobiom-Verschiebungen“, so Gessner. Das hätten tierexperimentale Studien ergeben, in denen das Mikrobiom der Tiere nach Gabe von Amoxicillin/Clavulansäure, Moxifloxacin oder Phytotherapeutika analysiert wurde.

Im Körper von Menschen ließen sich bis zu 30 Klassen von Antibiotika-Resistenzgenen finden, warnte Gessner. Das gelte auch für Personen, die noch nie Antibiotika erhalten haben. Der Mikrobiologe benutzte für diese fast 30 Genklassen den Begriff „Resistom“.

Um den rationalen Einsatz von Antibiotika zu fördern und die weitere Ausbreitung von Resistenzen zu verhindern, hat der Gesetzgeber mittlerweile reagiert: In Paragraph 23 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) sind entsprechende Strategien für Kliniken vorgeschrieben (Antibiotic Stewardship, ABS).

Zu den nur in der Klinik möglichen Ansätzen zähle etwa das therapeutische Drug-Monitoring, sagte Gessner. Diese werde vor allem auf Intensivstationen (ICU) angewandt, nachdem festgestellt wurde, dass Antibiotika oft nicht ausreichend dosiert waren. „Eine Standard-Dosierung bei Antibiosen gibt es offenbar nicht“, so Gessner. Hier habe – zumindest für die ICUs – ein Paradigmenwechsel stattgefunden, weg von „one size fits all“ hin zu einer personalisierten Antibiotika-Dosis.

Zu den weiteren ABS-Strategien zählt das selektive Antibiogramm. Dabei werden nur die beiden am besten infrage kommenden Antibiotika genannt und nicht alle anderen, ebenfalls wirksamen.

Hier gehe es primär um das „so schmal wie möglich“, um den Einsatz von Breitband- und Reserveantibiotika zu minimieren, so Gessner bei der von Bionorica SE unterstützten Veranstaltung. Dieses Element sei auch für die niedergelassene Praxis geeignet.

## **ABS-Schulung für die Praxis**

Gessner hat niedergelassene Kollegen in Regensburg befragt. Danach fühlte sich ein Fünftel der Teilnehmer gut zum Thema ABS informiert. Mehr als die Hälfte hatte zwar bereits von ABS gehört, aber keine genaue Vorstellung davon.

Das möchte Gessner zusammen mit weiteren Kollegen ändern und das Thema ABS in den niedergelassenen Bereich bringen. Dazu haben sie den Verein „European Society for Antibiotic Stewardship“ (ESABS) gegründet.

Im ersten Schritt soll eine ABS-Schulung für die Praxis entwickelt werden. Diese soll zielgruppenspezifisch und wirksam sein und digitale Lerntools enthalten. Denn: Fast 90 Prozent der Regensburger Umfrage-Teilnehmer hatten ein hohes bis sehr hohes Interesse an Infektiologie und Antibiotika-Therapie geäußert.

*Was sagen Ärzte zum Thema Prävention und Therapie von Atemwegsinfekten sowie zum rationalen Einsatz von Antibiotika? Springer Medizin sprach mit Allgemeinmedizinern, Pädiatern, Pneumologen, HNO-Ärzten und Mikrobiologen. (<https://www.springermedizin.de/atemwegsinfektionen-ad-bionorica/15035374>)*